



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertelseitige Anzeigen sind im III. Teil nicht
vierzeilige Petitzellen. Mitgliederpreis: Die Zeile zuassig.) Mehrfarbendrucke nach Vereinbarung. Stellen-
M. 0.20, 1/2 S. M. 60.—, 1/4 S. M. 32.—, 1/8 S. M. 11.—, gesuche 0.15 die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.50. Bestellzettel
Nichtmitgliederpreis: Die Zeile M. 0.40, 1/2 S. M. 120.—, für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. Z. 0.30. Bundst. 20.— Aufschlag.
1/4 S. M. 64.—, 1/8 S. M. 34.—. — **Illustrierter Teil:** Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverbindlich.
Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 120.—, Abrege Seiten: Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteige-
1/2 S. 105.—, 1/4 S. 58.—, 1/8 S. 30.—, Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) rungen, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall
240.—, Abrege S.: 1/2 S. 210.—, 1/4 S. 110.—, 1/8 S. 60.—, jederzeit vorbehalten. — Beiderseitiger Erf.-Ort Leipzig.
Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 257 (N. 147).

Leipzig, Dienstag den 3. November 1925.

92. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Urheberrechtseintragsrolle.

In der in Leipzig geführten Eintragsrolle sind folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 640. Fräulein Barbara Spizauer in Mainburg in Bayern, geboren am 7. Juli 1895 in Sandelzhausen, meldet an, daß sie die Urheberin des im Jahre 1925 ohne Nennung ihres wahren Namens öffentlich gehaltenen Vortrags: Begriff ist eine Einheit, gedanklich beherrscht, Vorträge hauswirtschaftlichen Inhalts, sei.

Tag der Anmeldung: 6. Oktober 1925.

Nr. 641. Fräulein Barbara Spizauer in Mainburg in Bayern, geb. am 7. Juli 1895 in Sandelzhausen, meldet an, daß sie die Urheberin des im Jahre 1916 unter dem Pseudonym »Betty« öffentlich gehaltenen Vortrages: Lehrgang im Tischdecken und Servieren und Lehrgang im Bügeln der einfachen und feinen Wäsche, sei.

Tag der Anmeldung: 6. Oktober 1925.

Leipzig, am 10. und 12. Oktober 1925.

Der Rat der Stadt Leipzig
als Kurator der Eintragsrolle.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 250 vom 24. Oktober 1925.)

Notwendige Kritik statt gefährlicher Aktivität.

Von Fritz Th. Cohn, Berlin.

(Vergl. Bbl. Nr. 246.)

Herr Dr. Eugen Diederichs lanzelt in seinem Artikel (Nr. 246) den wissenschaftlichen Verlag ab, weil er in der Frage der Buchgemeinschaften sich, wie es in der Diplomatensprache heißt, »desinteressiert« erklärt. Der schönwissenschaftliche Verlag dagegen hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß er diese Frage für ernst hält. Er hat jedoch in der Bucheinkaufszentrale, für die Herr Dr. Diederichs die Werbetrommel rührt, ein wirksames Gegenmittel nicht zu erkennen vermocht.

Dr. Diederichs schreibt, daß er selbst neue eigene Pläne im Busen gewälzt, aber, als ihm die Herren Dr. Schotte und Knieling die ihrigen vortrugen, »sfort zugriffen und seine eigenen, weniger reifen Pläne zurückgelegt« habe. Sind ihm wirklich, als ihm diese Pläne entwickelt wurden, keinerlei Bedenken aufgestiegen? Waren es überhaupt solche, bei denen man »sfort« zugreifen konnte? Als mir diese Pläne, sogar unter Berufung auf Dr. Diederichs' Begeisterung, die eine nicht zu unterschätzende *captatio benevolentiae* für jeden schönwissenschaftlichen Verleger sein muß, entwickelt wurden, habe ich — zu meiner Schande gestehe ich es offen, auch »sfort« — abgelehnt. Die Bedenken, die dagegen in mir aufstiegen, schienen mir so gewichtig, daß ich weder meine noch des Herrn Referenten Zeit unnötig lange in Anspruch nehmen wollte.

Herr Dr. Diederichs lehnt ja auch seinerseits den Plan der Subskription neuer Bücher ab oder will höchstens vielleicht einen Versuch wagen. Es bleibt also, und blieb mir damals, als Kernpunkt der Bucheinkaufszentrale die Frage des Absatzes von Rest-

auflagen alter, guter, kulturell wertvoller Bücher in bester Ausstattung. Weder um Kriegsausstattung, noch um qualitativ minderwertige, bei denen die Verleger-Kritik oder -Auswahl versagt hatte, handelt es sich. Ausdrücklich wurde der Wert, innerer und äußerer, der von der Einkaufszentrale zu erwerbenden Werke betont; nur in dieser Hochwertigkeit konnte ja auch — ganz abgesehen von der Vertriebsmethode — ein wirksames Kampfmittel vielleicht gefunden werden. Mit minderwertigem Schund, der immer und zu allen Zeiten schließlich verramscht worden ist, wollte man sich nicht befassen. Je hochwertiger aber das Material der Einkaufszentrale sein sollte — eine Auswahlkommission, der Dr. Diederichs, Dr. Felix Meiner neben einigen Sortimentern angehören, und der noch ein Ministerialrat als Oberzensor das letzte Plazet zu geben hat, ist ja vorgesehen —, desto geringer schien mir die Möglichkeit, die Zentrale überhaupt zu speisen. Ich erklärte, und erkläre es auch heute noch: Restauflagen von Büchern solchen Wertes verramscht kein ziel- und pflichtbewußter Verleger, selbst wenn sie sehr langsam oder zeitweise auch gar nicht gehen. Solche Werke sind die höchsten Werte eines Verlages und werden nicht für eine, sondern für viele Generationen von Lesern gedruckt und bewahrt. Geht die Auflage eines solchen Werkes, das neu zu drucken die wirtschaftlichen Verhältnisse oder die Absatzmöglichkeit nicht gestatten, auf die Reize, so müssen die Ladenpreise erhöht werden, um den wertvollen Rest nicht zu verschleudern. Ich kann mir schlechterdings keinen Verleger vorstellen, der die Restauflagen eines Werkes, das er einst mit Stolz unter seiner Firma hat hinausgehen lassen, mit dem er dem deutschen Volke einen wertvollen Kulturbesitz geschaffen hat, lachenden Auges verramscht, weil er 25% des Ladenpreises dafür einheimen kann, der vorher offiziell aufgehoben werden muß, womit das Werk für alle Zeit tot ist. Auch an den Autor und seine Erben wird er denken, und er wird schon aus Pietät gegen jenen, wenn nicht aus Achtung vor sich selbst, eine solche Zumutung zurückweisen.

Aus diesem zuerst in die Augen springenden Grunde habe ich die geplante Gründung als nicht lebensfähig, als nicht im Interesse des Verlages gelegen angesehen. Die schweren Bedenken, die ich gegen die Methode habe, und die in dem ganzen komplizierten Inkasso- und Abrechnungsverfahren zwischen Sortiment und Publikum liegen, brauche ich hier nicht zu begründen, das mögen diejenigen der 1000 Sortimenter tun, die, nach dem ersten Versuch, den sie mit der Bucheinkaufszentrale gemacht haben, dahintergekommen sind, welche Rute sie sich aufgebunden haben. Wenn ein jeder von ihnen 100 Mitglieder wirbt, so sind schon 100 000 — auf 50 000 rechnete Dr. Schotte auf Anhieb — Genossen gewonnen. Und für diese sind also schon 200 Bücher angemeldet. Sie sind natürlich noch nicht geprüft. Wenn dies geschehen ist, wird Herr Dr. Diederichs, der ja der Prüfungskommission angehört und der seiner Prüfung, die doch eine gründliche sein muß und zweifellos sein wird, sehr viel Zeit widmen müssen, uns wohl berichten, wieviele von den 200 angemeldeten Büchern die Gesamtheit oder die Mehrheit der prüfenden Stimmen für sich gewonnen haben. Ich fürchte, es wird ein sehr kleiner Prozentsatz sich auf die 200 Anmeldungen verteilen. Und wenn nun ein großer Teil der Genossen sich gerade auf ein Buch ver-